

Von der Seligkeit.

Einsmals fragte Ludwig seinen Vater, was denn das heiße: in den Himmel kommen, oder selig werden? Und sein Vater belehrte ihn darüber folgendermaßen:

„Die Seligkeit, nach welcher du fragst,“ sprach er, „ist erst nach dem Tode möglich. Denn sie ist der Zustand eines stetswährenden Wohlseyns. In diesem jetzigen oder ersten Leben aber ist, wie du weißt, nichts Beständiges oder Stetswährendes. Gesundheit wechselt mit Krankheit ab; die Güter, die wir besitzen, können auf mancherlei Art uns genommen werden; und selbst des vergnügtesten Lebens Ende ist der Tod. Wenn wir aber zu jenem bessern oder zweiten Leben, durch Gottes allmächtigen Befehl, dereinst aus unsern Gräbern auferstehen werden, um niemals wieder zu sterben; dann werden wir uns auch geschickter befinden, als jezo, stetswährende Freude zu genießen. Also stelle dir, mein Sohn, die Seligkeit vor, als eine Versammlung lauter guter Menschen an einem höchst angenehmen Orte. Du weißt, worin die guten Menschen ihre Freude suchen. Sie wollen nämlich gern nützlich seyn, und machen, daß von ihrentwegen viel Gutes da sey; sie lieben Gott, weil sie viel Gutes von ihm wissen, und gern täglich mehr dazu lernen. Oft werden sie hier auf Erden an der Ausführung ihrer guten Vorsätze gehindert; denn der Böse mag den Guten nicht leiden. Nun aber hindert sie nichts mehr. Nun erfahren sie, was ihre guten Handlungen für gute Früchte gebracht haben. Da kömmt dieser und jene, denen sie durch gutes Exempel, Rath oder That halfen, dankt ihnen und liebt sie. Nun wird auch ihre Liebe zu Gott immer reiner und stärker; und mit jeder neuen Erkenntniß und Ueberzeugung, daß Gott sie stets geliebet, und mit lauter Güte sie zu sich gezogen habe, wächst ihre Glückseligkeit. Sie verstehen auch nun manches besser, als vorhin, was sie, aus Vertrauen auf Gottes Zusage, nur geglaubt hatten. Alsdann loben sie einmüthig Gott mit allen Engeln und seligen Geistern. Und so wird ihre Freude stets während, weil sie von keiner Noth oder Angst unterbrochen wird.“

„Ach Vater!“ rief Ludwig, „ich will auch selig werden.“
 „Dann mußt du dich jezo schon gewöhnen,“ antwortete der Vater, „deine Glückseligkeit darin zu suchen, daß du Gott